



# Einrichtungskonzeption Kita Havelnest Stand April 2026

Kita Havelnest  
Jaczostr. 51  
13595 Berlin  
Telefon: 030 36500290  
E-Mail:  
[havelnest@ortefuerkinder.de](mailto:havelnest@ortefuerkinder.de)

Orte für Kinder GmbH  
Zur Alten Börse 59  
12681 Berlin  
Telefon: 030 347 476 166  
[www.ortefuerkinder.de](http://www.ortefuerkinder.de)

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Leitbild der Orte für Kinder GmbH .....                     | 1  |
| Rahmenbedingungen .....                                     | 2  |
| Pädagogische Schwerpunkte .....                             | 2  |
| Bildungsverständnis .....                                   | 3  |
| Das Bild vom Kind und seine Rechte.....                     | 4  |
| Rolle der pädagogischen Fachkräfte .....                    | 5  |
| Sexualpädagogische Konzept .....                            | 6  |
| Ziele des pädagogischen Handelns .....                      | 8  |
| Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag.....      | 9  |
| Beobachtung und Dokumentation.....                          | 10 |
| Das alltägliche Leben .....                                 | 10 |
| Gestaltung anregungsreicher Räume .....                     | 11 |
| Spiel .....   | 13 |
| Planung und Gestaltung von Projekten.....                   | 14 |
| Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen ..... | 15 |
| Zusammenarbeit mit den Eltern.....                          | 15 |
| Eingewöhnung.....   | 16 |
| Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel.....      | 17 |
| Übergang in die Grundschule .....                           | 17 |
| Zusammenarbeit im Team und mit Leitung .....                | 18 |
| Qualitätsentwicklung.....                                   | 19 |

# Leitbild der Orte für Kinder GmbH

## **Wer wir sind**

Die Orte für Kinder GmbH ist ein freier Träger, der seit 50 Jahren in der Kindertagesbetreuung tätig ist. Wir betreiben 23 Kitas in Berlin.

## **Was zeichnet uns aus**

Die Orte für Kinder GmbH versteht sich als lernende Organisation. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen sehen wir als Herausforderung, der sich alle MA verpflichtet fühlen.

Wir legen Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine werteorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit
- Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten und Engagement

## **Für uns ist jedes Kind einmalig**

Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen.

## **Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sie sind Experten für ihr Kind. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache.

**Qualitätsentwicklung** ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung die wir wie folgt umsetzen:

- Fort- und Weiterbildung aller MitarbeiterInnen
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Interne und externe Evaluation
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards
- Fachberatung

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeiter:innen ist ein wesentlicher Maßstab unserer Arbeit.

## **Kooperationspartner**

Die Einrichtungen arbeiten im Sozialraum mit anderen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und vielen anderen Institutionen zusammen und bringen sich ins regionale Geschehen ein. In der Orte für Kinder GmbH sollen unsere Häuser nicht nur allen Kindern offen stehen sondern auch für Eltern Orte des Austausches, der Unterstützung und der gemeinsamen Aktion werden.

## **Rahmenbedingungen**

Unsere Kita Havelnest liegt in einer ruhigen Seitenstraße, im Spandauer Stadtteil Wilhelmstadt, direkt an der Scharfen Lanke und einem wunderschönen, großen, öffentlichen Spielplatz.

Wir bieten in unserem Haus Platz für 135 Kinder ab einem Alter von elf Monaten bis zum Schuleintritt. Die jüngsten Kinder werden in einer Nestgruppe mit einem eigenen, altersentsprechendem Innen- und Außenbereich betreut.

Für die Kinder ab dem zweiten Lebensjahr haben wir drei altersgemischte Abteilungen, in welchen sie gemeinsam lernen und spielen.

Unsere Gruppenräume sind hell, gut ausgestattet und haben alle einen Blick in den ca. 4000 qm großen Garten. Dieser bietet in seiner Größe und Unterschiedlichkeit der verschiedenen Freiflächen eine unglaubliche Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten und Lernfeldern. Er lädt zum Toben, Dreirad fahren und Sand spielen ein, aber auch zu Naturbeobachtungen oder dazu, auf der Wiese zu liegen und zu träumen. Im Sommer sorgt unser Wasserspielplatz für eine erfrischende Abkühlung. In unserer unmittelbaren Umgebung liegen die Rieselfelder, der Südpark, die Scharfe Lanke und vieles mehr. Aber auch die guten Busverbindungen bringen uns schnell in die ganze Stadt. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Kindern mindestens einmal wöchentlich eine Lernumgebung außerhalb der Kita zu ermöglichen.

## **Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind:**

montags – freitags 6:30 Uhr bis 17:30 Uhr

Unsere 25 Schließungstage im Jahr werden frühzeitig bekannt gegeben.

## **Pädagogische Schwerpunkte**

### **Feuerprojekt: Verantwortungsvoller Umgang mit Feuer**

„Das ist nichts für Kinder“, pflegen die Eltern zu sagen, sobald die Kleinen sich anfangen für Feuer zu interessieren. In den heutigen Kitas sehen die pädagogischen Fachkräfte das ganz anders. Eine Teamfortbildung mit Kain Karawan, welcher eng mit der Unfallkasse Berlin zusammenarbeitet, ermöglichte dem pädagogischen Personal unserer Kindertagesstätte einen umfassenden Einblick in die Thematik „Sicherer Umgang mit Feuer“. Jedes neue Teammitglied erhält eine Nachschulung. In der Fortbildung wurde vermittelt, wie wichtig es ist, den Kindern ein angstfreies und achtsames Agieren mit Feuer zu ermöglichen. Verbote geben den Anreiz, Dinge auszuprobieren, daher sollte es lieber „Vertrauen statt Verbote“ heißen.

Kinder, die den verantwortungsvollen Umgang mit Feuer erlernen, sind selbstsicher und umsichtig. Durch klare Regeln und Handlungsschritte werden Ängste überwunden.

Dieses Projekt findet über einen langen Zeitraum (ca. 15 Wochen) regelmäßig einmal wöchentlich statt. Alle unsere fünf- bis sechsjährigen Kinder können an diesem Projekt freiwillig teilnehmen. Meist brennen schon die Jüngeren darauf, im nächsten Jahr dabei sein zu können. Zu Beginn jeder Stunde werden die Regeln wiederholt, um das Erlebte zu verinnerlichen. Das Feuerprojekt bietet eine große Spannweite an Angeboten, in welchen alle Bildungsbereiche ihren Anteil finden.

Im wissenschaftlichen Bereich finden die Kinder verschiedene natürliche Prozesse heraus, z. B. wie Feuer erstickt, dass Wachs durch Feuer schmilzt und dass Feuer heiße Getränke zaubern kann. Im geschichtlichen Kontext erfahren sie, wie die Menschen ohne Strom lebten und selbst im kreativen Bereich gibt es viel zu entdecken, z. B. das Wachsgießen, das Malen mit Kohle oder gar die eigene Herstellung von Kerzen. Ein Ausflug zu einer Feuerwache kann ebenfalls sehr spannend sein. Weitere Aktionen wie z. B. ein Streichholz weiter reichen oder Feuerwehreinsatz spielen runden das Projekt ab.

Zum Abschluss präsentieren die Kinder ihren Eltern das erlernte Wissen und haben somit die Chance zu beweisen, wie selbstbewusst und sicher sie mit dem Feuer umgehen können. Gemeinsam mit ihren Eltern bauen sie einen Familiengrill und lassen das Projekt bei einem Picknick ausklingen.

## Bildungsverständnis

*„Bildung ist die Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht, sie verantwortungsvoll mitgestaltet und sich dadurch als selbstwirksam erlebt. Dieses Verständnis kennzeichnet Bildung als lebenslangen Prozess.“<sup>1</sup>*

Nach unserem Verständnis, das heißt von Geburt bis zum Schuleintritt, ist Bildung stark an die verlässlichen Bindungspersonen gebunden. Besonders unsere ein- bis zweijährigen Kinder brauchen gleichbleibende Abläufe und Rituale, eine sichere Umgebung und ausreichend Zeit, um in der Kita anzukommen und sich mit sich selbst auseinandersetzen zu können. Aus diesem Grund werden sie ganz bewusst in einer altershomogenen Gruppe mit ihren individuellen, oft basalen Bedürfnissen, wie z.B. kuscheln, matschen oder stundenlanges Entdecken neuer Zusammenhänge, betreut und gefördert. Etwa mit zwei Jahren wechseln die Kinder in eine altersgemischte Gruppe. Die Kinder lernen viel voneinander. Jüngere Kinder nehmen sich ältere als Vorbild. Gleichaltrige suchen sich oft ältere Kinder als SpielpartnerInnen und übernehmen gern die Verantwortung für jüngere Kinder. Sie unterstützen sich in ihrem Tun, reiben sich aber auch aneinander. Diese Auseinandersetzung

---

<sup>1</sup> Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. verlag das netz. Weimar, Berlin. 2014. S. 13.

der verschiedenen Altersgruppen sehen wir als großen Vorteil für die Entwicklung von Empathie, Resilienz, Stressresistenz und einer Fehlerkultur. In frühkindlichen Lernprozessen ist ein Austausch untereinander wichtig, denn verschiedene Impulse oder Reize wecken Neugierde und Entdeckerfreude. So wächst gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen. In unseren täglichen Morgentreffs erfahren die pädagogischen MitarbeiterInnen, was die Kinder gerade umtreibt, woran sie Interesse zeigen und wie sie die Kinder gegebenenfalls dabei unterstützen können. Die Kinder erfahren in diesen Treffs, dass sie wohlwollende PartnerInnen mit ehrlichem Interesse an ihrer Seite haben, von denen sie gehört und ernst genommen werden. Aus unserer Sicht ist diese Unterstützung ein wichtiger Aspekt in der Bildungsaneignung, da sie einen Grundstein für ein eigenverantwortliches Handeln legt. Damit gehen die Erfahrung von Teilhabe und ein demokratisches Verständnis einher. Somit gestalten wir unser Haus zu einem Lernort, wo unsere Kinder mit Begeisterung Dingen nachgehen können, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen und ihnen dennoch die Möglichkeit zum Explorieren geben. Die Kinder bewegen sich frei in unserem Haus und haben deshalb bei allem, womit sie sich beschäftigen, eine große Entscheidungsfreiheit.

## Das Bild vom Kind und seine Rechte

Kindheit und Kind sein in unserem Haus bedeutet vor allem, eine gute unbeschwerte Zeit mit vielen anregenden Impulsen zu haben. Dabei berücksichtigen wir jedes einzelne Kind mit seinen Besonderheiten und Bedürfnissen.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, an allen Aktivitäten unseres Alltags teilzunehmen und schaffen hierfür durch unsere empathische und beobachtende Haltung individuelle Bedingungen. Unsere Angebote sind alters- und entwicklungsgerecht gestaltet. Im Havelnest erleben sich die Kinder als Teil einer großen Gemeinschaft, aber auch als eigenständiges Individuum.

Wir bieten den Kindern das Recht auf Beteiligung, indem wir auf Augenhöhe dialogisch miteinander umgehen und uns viel Zeit nehmen, ihnen zuzuhören, um ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche zu verstehen. Darüber hinaus gibt es geplante Angebote, um nach Bedürfnissen und Anregungen zu fragen und Informationen weiterzugeben wie z. B. in den Morgenkreisen oder Essenssituationen. In diesen Gesprächen suchen wir nach Lösungen für die gesamte Gruppe z. B. durch Abstimmungen, Kompromisse und Alternativen.

Zu Beginn jedes neuen Kitajahres besprechen wir, in unseren Abteilungen, ausführlich **die Verfahrensweisen zum Beschwerdemanagement für und mit den Kindern**. Sie erfahren das Recht auf Beteiligung und Beschwerden, weil wir ihre Sorgen, ihren Kummer und ihre Probleme ernst nehmen, indem wir geeignete Hilfen bereitstellen. Dabei handelt es sich beispielsweise um einen Beschwerde- oder Kummerkasten, Beschwerdebücher oder Ähnliches.

Somit trainieren sie lebenswichtige Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Toleranz und Kritikfähigkeit. Sie festigen ihre Kommunikationsmöglichkeiten im sozialen Miteinander, entwickeln Toleranz und Lösungsstrategien. Dadurch erleben sie sich als selbst wirksam. In vielen Bereichen des Tagesablaufes wird den Kindern eine Entscheidungsfreiheit überlassen.

Somit haben sie einen großen Anteil an dem was und wie sie lernen. Aktuelle Themen wie Ärger, Mobbing, Wahlmöglichkeiten oder Tagesgeschehen nehmen wir zum Anlass, regelmäßig in Projekten mit den Kindern über ihre Rechte zu sprechen und diese zu vermitteln und zu leben. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann davon Gebrauch machen und sie einfordern. Wichtig ist uns dabei, dass der Blickwinkel der Kinder nicht ausschließlich negativ geleitet ist. Das verhindern wir, indem wir den Blick zum Ausgleich auch auf positive Aspekte und Erlebnisse lenken. Bei den Nestkindern bedeutet es, dass unsere MitarbeiterInnen in der täglichen Arbeit sehr sensibel und genau auf Mimik und Gestik achten. Die Kinder können, je nach Entwicklungsstand, verbal als auch nonverbal entscheiden, von wem sie z. B. gefüttert, gewickelt oder in den Schlaf begleitet werden möchten. Auch im Spiel entscheiden die Kinder frei über ihre Aktivitäten. Beschwerden der Kinder, welche das komplette Haus betreffen, werden mit ihrem Einverständnis auch in Dienstbesprechungen oder Infotreffs besprochen, um Lösungen zu suchen. Mit dem Schutzkonzept (s. auch Kapitel 19) der Orte für Kinder GmbH sind die wichtigsten Maßnahmen grundsätzlich geregelt. Für uns ist es wichtig, Förderrechte, Beteiligungsrechte, aber auch Schutzrechte zu beachten und stets das Wohl des Kindes als vorrangig zu betrachten. In diesem Kontext haben wir unser sexualpädagogisches Konzept erstellt, welches eine Ergänzung zu unserem Schutzkonzept der Orte für Kinder GmbH und Standard Kindeswohlgefährdung der Orte für Kinder GmbH darstellt. Anfang 2015 wurde dieser durch eine Verfahrensregelung zum Umgang mit dem Verdacht auf Übergriffe durch MitarbeiterInnen ergänzt.

## Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Als pädagogische MitarbeiterInnen sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer ersten zeitlichen Trennung von der Familie, dem Lebensabschnitt „Kita“, zu begleiten und jedes Kind bedingungslos in seinem Wesen zu akzeptieren.

Uns pädagogischen Fachkräften vom Havelnest ist es von Bedeutung, mit guten Kenntnissen, einem ansprechenden Ort der Gemütlichkeit und viel emotionaler Zugewandtheit einen sicheren Hafen mit stabilen Bindungen zu bieten.

In der Nestgruppe messen wir dem großen Bedürfnis nach emotionaler Nähe und Schutz einen besonderen Stellenwert bei und stehen im intensiven Austausch mit den Familien.

Unsere Kinder werden in Kleinteams betreut, wobei uns Teamarbeit mit einem wertschätzenden Umgang und professioneller Haltung wichtig ist. Wir besprechen Abläufe gemeinsam, um den Kindern einen strukturierten, anregenden und ausgeglichenen Tagesablauf zu gestalten. Hierbei ist uns eine beobachtende und dem Kind zugewandte Haltung wichtig, um ihre Interessen und Neigungen besser kennenzulernen. Wir begegnen unseren Kindern auf Augenhöhe und schaffen so eine vertrauensvolle Atmosphäre und emotionale Sicherheit. In diesem Umfeld sind wir achtsam für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Wir vermitteln klare Strukturen und Werte. Somit ermöglichen wir ihnen ein großes Maß an Selbstständigkeit. Pädagogische Fachkraft sein bedeutet, die ganze Gruppe im Blick zu haben und dennoch jedem einzelnen Kind Aufmerksamkeit zu schenken. Wir achten ganz bewusst auf jede Art von Vielfalt, Anderssein, Fairness und Ausgrenzung. Diese Themen sind

regelmäßig Bestandteil des Gruppengeschehens und werden immer wieder entwicklungsgerecht aufgegriffen. Niemand soll sich unwohl oder gar ausgegrenzt fühlen. Wir möchten die Kinder dort abholen, wo sie stehen und bieten verschiedene Bildungsangebote an. Kinder sollen in unserem Haus viel Zeit und Raum für kreatives Spiel finden und einen großen Eigenanteil haben, an dem, was sie lernen. Die Selbstbildungsprozesse möchten wir in einer lernfreudigen Umgebung ganz bewusst anregen und stärken.

Leitsätze wie „Hilf mir, mir selbst zu helfen“ oder auch „Ich weiß, wie ich eine Lösung finde und wie ich mir selbst helfen kann“, sind Antrieb und Motivation der pädagogischen Fachkräfte im Havelnest.

Unser Bestreben ist es, den Kindern einen Schatz voller Selbsterfahrungen und Werkzeug für ihre kommenden Herausforderungen auf ihren Weg mitzugeben. Sie sollen gestärkt, kreativ und voller Zuversicht ins weitere Leben gehen und mit Freude an ihre Kitazeit zurückdenken.

„Es geht um die wirksame, gezielte Unterstützung der individuellen Entwicklung eines jeden Kindes in Richtung der definierten Kompetenzbereiche“<sup>2</sup>

„Je mehr Eigeninitiative und Selbstbestimmung zugelassen werden, desto mehr Erfahrungen und Kompetenzen können sich die Kinder aneignen.“<sup>3</sup>

## Sexualpädagogische Konzept

Die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern ist ein weiterer Bestandteil, welcher in unseren Alltag integriert und nie losgelöst aufgegriffen wird.

Ein gemeinsam entwickelter Leitfaden und das Wissen über die kindliche Sexualität gibt uns Handlungssicherheit. Kindliche Sexualität umfasst Themen wie den eigenen Körper, die eigene Lust und die eigene Identität zu erforschen aber auch das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Trost zu erfahren.

Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern gegenüber einer offenen und freundlichen Haltung mit einer professionellen Distanz.

So erfahren die Kinder eine positive Einstellung zum eigenen Körper. Gerade die jüngsten Kinder unserer Einrichtung suchen immer den Körperkontakt der pädagogischen Fachkräfte, sie möchten auf den Schoß, auf den Arm oder einfach nur die Nähe. Diesen Bedürfnissen kommen wir gern nach, bestärken die Kinder dann aber auch wieder, auf eigene Entdeckungsreise zu gehen. Themen der Kinder wie z. B. ihre Gefühle, Lebenssituationen und sexuelle Interessen wird Raum gegeben. Durch Verkleidungsmaterial und andere Spielutensilien wie z. B. Arztkoffer, Puppen und verschiedene Baumaterialien unterstützen wir dies. In vielen Räumen sind Spiegel angebracht, um die Möglichkeit der Beobachtung des eigenen Körpers anzubieten. Jedes Kind kann bei allen Spielangeboten teilnehmen. Es gibt keine Stigmatisierung (typisch Junge / typisch Mädchen). Wir vermeiden

---

<sup>2</sup> Ebd. S. 31.

<sup>3</sup> Ebd.

geschlechtsstereotype Botschaften. Sollten uns Dinge auffallen, wie die Aussagen „rosa ist eine Mädchenfarbe“ oder „nur Jungs sind stark“, gehen wir im Tagesablauf darauf ein.

Die Spiele haben Regeln, so darf beim Doktorspiel nichts in Körperöffnungen gesteckt werden und nur gleichaltrige Kinder spielen dies gemeinsam. Die Kinder mit demselben Entwicklungsstand dürfen sich mit gegenseitigem Einverständnis küssen. Ältere Kinder, Jugendliche (PraktikantInnen) oder Erwachsene beteiligen sich an Doktorspielen nicht! „Stopp“ oder „Nein“ heißt sofort aufhören.

In jeder Abteilung gibt es „Kuschel- und Leseecken“, in die sich die Kinder bei Bedarf zurückziehen können. Hier besteht außerdem die Möglichkeit, sich CDs oder andere Tonträger in angemessener Lautstärke anzuhören.

Beim Planschen und Matschen wird Badebekleidung getragen. Die Kinder dürfen sich auch gegenseitig mit Sonnencreme einreiben und dafür auch die Hilfe des Personals in Anspruch nehmen. Ein weiterer wichtiger Schritt in der kindlichen Sexualentwicklung ist das Trockenwerden. Die Kinder sollen den Zeitpunkt des Sauberwerdens selbst bestimmen können. Wir benutzen keine Töpfchen und verzichten auf feste Toilettenzeiten. Keiner wird genötigt, auf die Toilette zu gehen. Die Schamgrenzen werden beachtet und Rückzugsmöglichkeiten angeboten. Das Wickeln erfolgt in ruhiger Atmosphäre, in der Regel und nach Möglichkeit suchen sich die Kinder die pädagogische Fachkraft aus. Hinzu kommt auch die Entscheidung, ob sie allein gewickelt werden möchten oder andere zuschauen dürfen. Uns ist Partizipation wichtig und wir achten ihre Willensbekundungen, denn das akzeptierte „NEIN“ der Kinder führt stark zur Selbstwirksamkeit und kann Schutz bieten.

In den Entspannungssituationen kann es dazu kommen, dass sich unsere Kinder selbst regulieren und sich durch das Berühren ihrer Geschlechtsteile schöne Gefühle bereiten.

Selbstbefriedigung ist etwas sehr Privates, das nicht in die Öffentlichkeit gehört. Wir achten und akzeptieren sie als einen Teil der Privatsphäre des Kindes. Das Zulassen von Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der „Ich-Identität“ und für ein gutes Körperbewusstsein von großer Bedeutung. Wir nutzen im Team bewusst eine „offizielle Sprache“ und benennen die Geschlechtsorgane mit den Fachbegriffen. Eine Verniedlichung, so wie es einige Kinder von zu Hause kennen, wird von uns akzeptiert. Die einheitlichen Begriffe schützen vor Verwechslung und helfen bei schwierigen Situationen zur Aufklärung. Die Kinder werden dabei unterstützt und bestärkt „Nein“ zu sagen. Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert. Kinder sollen diese Wörter nicht als Schimpfwörter nutzen (Fäkalsprache). Zur Wortschatz- und Wissenserweiterung stehen Bücher und Puzzle zur Verfügung. Wir beantworten entsprechende Fragen kindgerecht, möglichst in Kleingruppen und passend für jedes Kind. Tischgespräche dazu, z. B. bei den Mahlzeiten werden kurz gehalten, sollten nicht alle Kinder daran Interesse haben.

Die Themen sind nach unserer Erfahrung mal mehr oder weniger aktuell. Ist es ein wichtiges aktuelles Thema der Gruppe, wird es aufgegriffen und an den Wochenplänen darüber informiert, z. B: „ich bekomme eine Schwester“ (Angebote zu diesem Thema, Buchbetrachtung, Gespräche über Babys...) oder „wir malen unsere Körper“ (Schattenbilder, ...). Unser gemeinsames Ziel ist es, Kindern ein positives Selbstbild

zu geben. Sie sollen gesellschaftliche Werte und eigene Schamgrenzen erkennen und auch die ihres Gegenübers respektieren. Sie können Wissen über ihren eigenen Körper und die Unterschiedlichkeit der Geschlechter erlangen. Wir möchten die Kinder bestmöglich vor Übergriffen schützen. Hierzu hat unser Träger einen Qualitätsstandard zum Ablauf bei Kindeswohlgefährdung erstellt, welcher jährlich belehrt und in regelmäßigen Abständen auf seine Aktualität überprüft wird.

## Ziele des pädagogischen Handelns

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns liegt im Berliner Bildungsprogramm. In allen Bildungsbereichen erwerben die Kinder Kompetenzen, die sie auf das Leben vorbereiten und ihnen Sicherheit geben. Unser Ziel ist die Stärkung dieser Kompetenzen. In der Kita geben wir den Kindern bewusst Zeit und Raum, sich mit sich selbst zu beschäftigen, eigene Körpererfahrungen zu machen und sich als wichtige Person wahrzunehmen, welche eigene Entscheidungen trifft. Wir sehen das als Grundstein, sich die Umgebung zu erschließen, vertrauen zu bilden und Freundschaften zu knüpfen.

„Es geht um die wirksame, gezielte Unterstützung der individuellen Entwicklung eines jeden Kindes in Richtung der definierten Kompetenzbereiche“<sup>4</sup>

„Je mehr Eigeninitiative und Selbstbestimmung zugelassen werden, desto mehr Erfahrungen und Kompetenzen können sich die Kinder aneignen.“<sup>5</sup>



<sup>4</sup> Ebd. S. 31.

<sup>5</sup> Ebd.

## Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

Die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms beinhalten

- Gesundheit
- Soziales und kulturelles Lernen
- Kommunikation: Sprache, Schriftkultur, Medien
- Kunst
- Mathematik
- Natur-Umwelt-Technik

und bilden unsere Arbeitsgrundlage, welche aber immer als ganzheitlicher Charakter gesehen werden müssen.

*„Im realen pädagogischen Geschehen werden sich in der Gestaltung des Alltags, in den Spielen der Kinder, in themenbezogenen Projekten, in der Raumgestaltung und dem Materialangebot Inhalte aus verschiedenen Bildungsbereichen immer mischen. Deshalb können die Bildungsbereiche nicht nacheinander abgearbeitet werden.“<sup>6</sup>*

Darüber hinaus gibt es in unserer Einrichtung feste Tage, mit gezielten Angeboten zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen z. B. die wöchentlich stattfindende Bewegungsstunde oder auch unser Anspruch auf einen Ausflugstag („Jedes Kind soll einmal in der Woche etwas außerhalb der Kita sehen“). Gezielte Angebote an regelmäßig wiederkehrenden Tagen vermitteln den Kindern Rahmen und Struktur, was die Fähigkeit zur Selbstorganisation fördern kann. Wir entwickeln mit den Kinder Aktionen und Projekte, zu den von ihnen favorisierten Themen, geben ihnen aber auch ganz bewusst durch das pädagogische Personal ausgewählte Angebote. Jedes Kind hat ein Recht auf Anregungen, um sich die Welt ganzheitlich zu erschließen.

Im folgenden Beispiel wollen wir den ganzheitlichen Charakter der pädagogischen Angebote erläutern.

### **Spielen mit Bügelperlen**

Die Kinder wählen diese Arbeit aus freier Entscheidung. Dabei werden sie durch die Wahl der Motive und Farben kreativ und schulen ihre Ästhetik. So können sie einen eigenen Geschmack entwickeln. Sie konzentrieren sich während der kleinteiligen Arbeit, ordnen Dinge an und verbessern ihre Feinmotorik, trainieren spielend die Schreibhand, den Pinzettengriff sowie ihre Auge-Hand-Koordination. Durch das Aussuchen, Abzählen und Anordnen der Perlen entwickelt sich ein mathematisches Verständnis, wie z.B. eine Vorstellung von Mengen. Diese Tätigkeit fördert außerdem die Ausdauer und den ruhigen Umgang, besonders wenn mehrere Kinder gleichzeitig mit den Perlen beschäftigt sind. Ab und zu verrutschen die Perlen oder kurz

---

<sup>6</sup> Ebd. S. 67.

vor Ende fällt alles zusammen. Dabei sammeln sie erste Erfahrungen mit Geduld und Frust. Eine vollendete Perlenarbeit schenkt Freude, aber der Weg dorthin schenkt den Kindern so viel mehr: einen großen Schatz an selbst ausgesuchten Lernerfahrungen.

## Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige pädagogisch-methodische Aufgabe ist die Beobachtung und Dokumentation. Sie ermöglichen Aufschlüsse über das Gruppengeschehen und seine Dynamik und besonders vielschichtige Informationen über jedes einzelne Kind, wie z.B. das Wohlbefinden, die sozialen Kontakte und die Gefühle. Beobachtet werden die kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse, welche Grundlage für die Gestaltung der weiteren Bildungsaufgaben sind. Einmal jährlich tauschen wir uns dazu in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern aus. Voraussetzung dafür ist eine intensive Verständigung und das Zusammenwirken aller beteiligten pädagogischen Fachkräfte, mit Hilfe der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation der Orte für Kinder GmbH.

Zur gezielten Beobachtung nutzen wir zusätzlich Instrumente wie die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller und die Grenzsteine der Entwicklung.

Zur chronologischen Dokumentation der Entwicklung der Kinder in der Kita, starten wir ab Eintritt in die Einrichtung mit dem BeoKiz Verfahren. Hier werden in Portfolios, Interessen und Entwicklungsschritte kindgerecht dokumentiert. Im BeoKiz Verfahren erfolgt mit zweieinhalb und viereinhalb Jahren eine Einschätzung des Kindes anhand der „Berliner Meilensteine“. Die Erkenntnisse dieser Einschätzung werden in anonymisierter und digitaler Form an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie übermittelt. Des Weiteren gibt es für das letzte Kitajahr eine Lerndokumentation, die zum Abschluss der Kindergartenzeit an die Schulen übergeben werden kann.

Um auch den Familien Einblicke in unseren Kitaalltag zu ermöglichen, nutzen wir kreative Arbeiten der Kinder und aussagekräftige Fotos. Durch die täglichen Aushänge aller Abteilungen ist es möglich, einen kleinen Ausschnitt mitzuerleben. Zusätzlich bieten unsere Projektordner und Plakate zu besonderen Highlights Erinnerung und Sprachanlässe für alle.

## Das alltägliche Leben

Uns ist es wichtig, allen Kindern im Haus offen und freundlich auf Augenhöhe zu begegnen und jeden Tag als etwas Wertvolles zu betrachten.

Jedes Kind hat seinen Platz in einer Abteilung und auch einen eigenen privaten Bereich für die persönlichen Dinge. Die Kinder haben ihre Bezugserzieher:innen, können mit ihren Belangen aber auch zu jedem/r anderen MitarbeiterInnen, wie dem Wirtschaftspersonal, dem Hausmeister oder der Kitaleitung gehen. Unser Haus lebt von gemeinsamen Aktivitäten und Erlebnissen. So gestalten wir regelmäßig besondere Anlässe für alle, z. B. unsere legendären Wasserpistolentage, Singen im Foyer oder Feste wie Fasching, zu denen das gesamte Haus offensteht. Gern laden wir auch Familien zu Gruppen- und Hausfesten mit kleinen Präsentationen der Kinder ein.

Wir öffnen um 6:30 Uhr und begrüßen die ersten Kinder in den Räumen der Mondgruppe. Für

den ersten Hunger bieten wir Getränke und kleine Snacks an.

Ab 8:00 Uhr wechseln die Kinder in ihre Abteilungen. In der Zeit zwischen 8:30 Uhr und 9:30 Uhr frühstücken alle. Wir empfehlen für das Frühstück eine Box mit verschiedenen gesunden Komponenten mitzugeben, um den Kindern eine Auswahl zu ermöglichen. Zusätzlich bringen alle Eltern einmal wöchentlich ein Stück Obst oder Gemüse für die Stärkung am Vormittag mit. Bis spätestens 9:30 Uhr sollte jedes Kind in der Kita angekommen sein, denn ein gemeinsamer Tagesbeginn erleichtert das Ankommen und das Spielen in der Gruppe. Auch spontane Ausflüge werden so möglich. Regelmäßig findet der Morgenkreis mit wichtigen Informationen, gesellschaftlichen Themen und Anliegen der Kinder statt. Auch der Geburtstag eines Kindes wird hier gebührend geehrt. Im weiteren Tagesgeschehen erfolgen entwicklungsgemäße und interessenorientierte, pädagogische Angebote (Projektarbeit, kreatives Basteln, Experimentieren, Musizieren, Buchbetrachtungen und Bewegung). Für das wichtige Freispiel steht den Kindern im gesamten Tagesablauf viel Zeit zur Verfügung. Unsere Kinder können sich je nach Entwicklungsstand frei in den Räumen und dem Garten bewegen. Gegen 12:00 Uhr gibt es aus unserer Küche ein frisch zubereitetes und kindgerechtes Mittagessen. Getränke (Wasser, ungesüßter Tee) stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Süßigkeiten sind in unserem Haus in Maßen erlaubt. Bei uns wird kein Kind zum Essen gezwungen, auch einen Kostehappen gibt es nicht. Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase statt. Dabei besteht die Möglichkeit zum Mittagsschlaf, zum gemütlichen Ausruhen oder zum ruhigen Spiel. Gegen 14:45 Uhr bieten wir den Kindern einen Imbiss an. Der Nachmittag wird von den Kindern als Spielzeit genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihrem Spiel, sind aber auch AnsprechpartnerInnen für kurze Belange der Erziehungsberechtigten in der Abholzeit. In allen alltäglichen Aufgaben wie z. B. Blumenpflege, Tisch decken und Aufräumen werden die Kinder altersgerecht integriert, um so ein eigenes Verantwortungsgefühl für ihren Lebensraum zu erlangen und jeden Tag aufs Neue wieder gern in die Kita zu kommen.

*„Die wahre Lebenskunst besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen“ — Pearl S. Buck (1892–1973)*

## Gestaltung anregungsreicher Räume

Kindertagesstätten sind wichtige Lebens- und Lernräume, in denen sich Kinder und MitarbeiterInnen der Kita für viele Stunden aufhalten.

Die räumliche Grundstruktur in unserem Haus gibt hierfür die benötigte Sicherheit. Das einladende Foyer bietet Möglichkeiten zum Verweilen und wird von uns für kleine Events genutzt z. B. Nikolauspräsentation, Faschingsausklang oder besondere Jubiläen. Hier finden die Kinder auch ihren bebilderten Speiseplan, an den sie Informationen und Briefe für unser Küchenpersonal klammern können.

Vom Foyer aus kommt man in die drei Bereiche unseres Hauses: die Mond-, Sonnen- und Sternenabteilung. In den Fluren gibt es Informationstafeln und einen persönlichen Bereich für jedes Kind. Die meisten Eigentumschränke sind mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet.

Alle Gruppenzimmer befinden sich auf der Rückseite der Hauptstraße und haben große Fensterfronten mit jeweils eigenem Ausgang zum Garten. In der Regel und besonders bei feuchtem Wetter, nutzen wir die separaten Ausgänge, um unsere Zimmer sauber zu halten. Alle kleinen und großen Menschen tragen Wechselschuhe im Haus.

Es wurde ein Farbkonzept für alle Wände und Böden erstellt, worauf in Zukunft bei Renovierungsarbeiten zurückgegriffen wird. Damit möchten wir Reizüberflutung vermeiden und ein harmonisches Gesamtbild schaffen. Jede Abteilung hat ihren eigenen Waschraum. Alle Bäder sind mit einem Wickeltisch und verschiedenen hohen Toiletten ausgestattet. Wir nutzen Einmalhandtücher. Es ist uns wichtig, dass wir als Kita mit den Kindern gemeinsam Räume schaffen, in denen sie sich gern aufhalten, die ihren kindlichen Bedürfnissen entsprechen und veränderbar sind, also z.B. über rollende Verkleidungs- oder Bücherwagen verfügen. Nach unserer Auffassung handelt es sich dabei um Räume, welche verschiedene Funktionsbereiche besitzen. Es gibt Möglichkeiten zum Rollenspiel, zum Bauspiel, Platz für Spiele am Boden, aber auch im Stehen und Sitzen. Unser Mobiliar besteht deshalb aus verschiedenen Teppichen, die zum Teil auch weggeräumt werden können, Tische, Stühle, kleine Hocker und gemütliche Sessel.

In den Schränken und Regalen gibt es Spiele und Materialien zur freien Verfügung, aber auch Dinge, bei denen die Kinder aus organisatorischen und entwicklungsbedingten Gründen fragen sollen, bevor sie diese nutzen.

Viele zugängliche Materialien befinden sich auf Augenhöhe der Kinder, um die Eigeninitiative und Selbständigkeit zu fördern. Hierbei achten wir darauf, dass alle Bildungsbereiche angesprochen werden. Wichtig in der Auswahl des Mobiliars und der Utensilien ist uns die Herkunft und Beschaffenheit. Nachhaltigkeit ist ein großes Thema und wir beachten bei Neuanschaffungen im Rahmen der Möglichkeiten auch die Klimafreundlichkeit des Kaufes.

Es gibt Beschäftigungsgegenstände, die durchs gesamte Haus wandern können z.B. Magnetbausteine, die Holzisenbahn oder das Erzähltheater.

Die Kinder haben die Möglichkeit, besondere und kulturelle Alltagsgegenstände von zu Hause mitzubringen. Auch Fotos und Postkarten können zur Dokumentation und Ausgestaltung der Räume genutzt werden, weil es uns wichtig ist, den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl zu geben und die Identitätsentwicklung zu unterstützen.

Im Nestbereich haben wir verschiedene Bodenstrukturen wie Stoff- und Holzlandschaften und eine Zimmerrutsche, um dem Bewegungsdrang der Kleinkinder zu entsprechen. Unsere Jüngsten lieben es, sich zu bewegen und ihr Fokus liegt im Ausprobieren von Bewegungsabläufen. Sie erobern ihren Raum durch das Hochziehen an Möbeln, Entlanghängeln, freie Laufen, Kriechen und Rutschen.

Ergänzend zu unseren Gruppenräumen haben wir Funktionsräume.

Unser **Saal** bietet allen Kindern des Hauses regelmäßige Bewegungszeiten. Wir haben einen sehr gut ausgestatteten Raum mit vielen attraktiven Geräten und Hengstenberg-Materialien. Gern nutzen die Kinder diesen Platz zum freien Spielen und Toben.

Zwei **Werkstätten** mit zahlreichen Utensilien ermöglichen den Kindern zusätzlich erste Erfahrungen im Bildungsbereich Kunst und Natur-Umwelt-Technik. Hier haben sie die

Möglichkeit, sich auszubreiten, in Ruhe Dinge zu erforschen und kreative Arbeiten langfristig zu verfolgen.

Unser **Garten** bietet verschiedenste Lernimpulse. Es gibt zu den vielen Spielgeräten und Verstecknischen auch die liebevoll angelegten Pflanzkästen, verschiedene Obstbäumchen und Sträucher sowie ein kleines Gewächshaus. Jedes Jahr werden von den Kindern neue Pflanzen ausgesät und gepflanzt. Bei uns fühlen sich Eichhörnchen besonders wohl, sie nisten gern und knabbern Nüsse. Es gibt regelmäßig Gelegenheiten, um sie zu beobachten, aber auch kleinere Tiere bekommen in unserem Haus ihre Aufmerksamkeit. Wir achten jedes Lebewesen und freuen uns darüber.



Unsere Küche befindet sich in der Sonnenabteilung und durch eine Glastür können die Kinder einen Blick erhaschen und Kontakt mit dem Küchenpersonal aufnehmen. Unsere KöchInnen sind wichtige Personen in unserem Haus. Es wird jeden Tag frisch gekocht und so ist es besonders wertvoll, dass die Kinder viele Gesprächsanlässe mit ihnen haben.

Wir sind begeistert von unserem Haus und entwickeln es für bestmögliche Entfaltungschancen stetig weiter. Jede/r, der es besichtigen möchte, ist herzlich willkommen.

## Spiel

Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder. So erschließen sie sich ihre Welt und spielen Erlebtes, besondere Ereignisse und Wunschvorstellungen nach. Darum ist es wichtig, Kinder an immer wiederkehrenden, alltäglichen Aktivitäten teilhaben zu lassen, um ihnen „Inhalte“ für ihre Spiele zu liefern. Der Kitaalltag bietet viele Möglichkeiten zum freien Spielen. Hier erlebt sich das Kind als sozial, aktiv und kreativ.

In den ersten Lebensjahren spielen die Kinder mit sich selbst und verschiedenen Materialien. Dafür halten wir gerade im Kleinkindalter viele Dinge aus dem Alltag z. B. Kochlöffel, Dosen und Taschen bereit.

Allmählich wächst das Interesse an anderen Personen und sie suchen sich SpielpartnerInnen. Freundschaften bilden sich und das Interesse am konstruktiven Handeln (Bau) und am Rollenspiel wächst.

Die PädagogInnen sorgen für eine angenehme Atmosphäre und für anregendes Material. Um Aktivitäten weiter zu entwickeln und das Wissen der Kinder wachsen zu lassen, geben wir von

außen Impulse. Unsere Aufgabe liegt auch darin, zu schauen, dass Kinder immer geeignete SpielpartnerInnen finden und niemand ausgegrenzt wird. Mit zunehmendem Verständnis für Spielabläufe, vorausschauendem Denken und Strategie kommen die Regel- und Tischspiele dazu.

*„Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Frühförderprogramm ersetzen kann“<sup>7</sup>*

## Planung und Gestaltung von Projekten

In unserer Einrichtung entstehen Projekte durch einen Impuls, der von den kleinen und großen Menschen in unserem Haus ausgehen kann. Sie entstehen aus der aktuellen Lebenswelt und den Interessen der Kinder. Hierbei ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die bedeutsamen Situationen im Gruppenalltag durch Beobachtung der Verhaltensweisen, Gespräche und Gefühlsäußerungen zu erkennen. Die Phantasie und Begeisterungsfähigkeit der Kinder sollten wie ein Motor den Verlauf wesentlich bestimmen.

Projektarbeit ist ein ganzheitliches, entdeckendes Lernen, indem eine Thematik in vielfacher Weise beleuchtet wird. Es werden die Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder mit allen Sinnen angesprochen und erweitert.

Die Arbeit an einem Projekt setzt eine gute Zusammenarbeit der Teammitglieder voraus. Sie unterstützen die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen. Dafür bieten wir anregende Materialien an und stellen neue Methoden vor.

Durch die Gruppenstärke und Altersstruktur in unserem Haus sind nicht immer alle Kinder an den Themen interessiert. Die erforderliche Kleingruppenarbeit wird organisiert. Dabei können unterschiedliche Angebote für verschiedene Entwicklungsstufen der Kinder zeitgleich stattfinden. Die Arbeit in Projekten ist immer ein Prozess mit einem nicht statischen Verlauf und Ende. Dies erfordert kontinuierliche Zwischenreflexionen und wird durch die Dokumentation des Weges unterstützt. Die Interessen der Kinder stehen im Vordergrund und sollten vertieft werden. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir unseren Horizont erweitern und beziehen auch Außenaktivitäten mit ein. Oft gibt es eine Hausaufgabe und wir bitten die Eltern, die Projekte auf vielfältige Weise zu unterstützen.

Wir beenden die Projekte bewusst, indem die Kinder noch einmal den Start, den Weg und das neu Kennengelernte reflektieren und eventuell präsentieren.

Unsere Projektordner hängen als Dokumentation für alle sichtbar in den Fluren aus. Wir setzen bei Projekten nicht auf die Quantität, sondern die Qualität. Besonders wertvoll für uns sind Highlights und Aha-Momente. Ein Projekt, in dem die Kinder eigene Ideen entwickeln, sie zeitintensiv und vielseitig umsetzen und am Ende reflektieren, ist ein gelungenes Projekt.

---

<sup>7</sup> BBP S.39

## Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen

**Jedes Kind ist einmalig und wird in seiner Persönlichkeit angenommen, geachtet und wertgeschätzt.**

Unser Ziel ist es, allen Kindern gerecht zu werden und den Blick dabei hauptsächlich auf ihre Ressourcen und Kompetenzen zu richten. Unsere Einrichtung versteht sich als Lebens- und Lernort für alle. Integration bedeutet für uns, Kinder in ihren Gruppen einzubinden und ihnen dabei die Hilfestellungen zukommen zu lassen, die für eine gute Entwicklung nötig sind. Jeder sollte die Möglichkeit haben, an allen Aktivitäten und Bildungsangeboten in seinem eigenen Lerntempo teilnehmen zu können. Hierfür steht ihnen eine FachlehrerIn für Integration begleitend zur Seite. In unseren altersgemischten Gruppen haben alle, insbesondere auch Integrationskinder, die Möglichkeit, sich mit ihren Kompetenzen an den unterschiedlichen Altersstufen der Kinder zu orientieren.

So erleben sie sich als Teil des Ganzen, wobei sie rücksichtsvoll miteinander umgehen und voneinander profitieren.

Zusätzlich werden die Familien durch eine Fachkraft für Integration begleitet. Zwei Mal im Jahr werden Entwicklungsgespräche geführt und halbjährlich individuelle Förderpläne erstellt. Eine Zusammenarbeit mit allen für die Familien wichtigen Institutionen ist immer gewinnbringend für alle Beteiligten. Die Leitung der Kita Havelnest ist stark in diesen Prozess eingebunden. Sie nimmt unter anderem an den regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden der Kinder und Jugendambulanz/ Sozialpädiatrisches Zentrum Spandau teil und unterstützt mit dem gesamten Team den Prozess der Schulfindung.

## Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte hat als familienergänzende und unterstützende Institution den gesetzlichen Auftrag, Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu kooperieren.

Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie sind unsere Ansprechpartner, wenn es darum geht, die besten Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu schaffen. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir schaffen Transparenz unserer pädagogischen Arbeit durch:

- Ausführliche Informationen über die Kita, deren Schwerpunkte und Arbeitsweise bereits bei der Vormerkung für einen Kita-Platz
- Behutsame Eingewöhnung und Kennlernphase
- Regelmäßige Informationen über geplante Aktivitäten und Arbeitsinhalte
- Elterngespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Infoboards in jeder Gruppe und im Foyer

- Begleitung bei pädagogischen Angeboten durch Eltern
- Hospitation in der Gruppe
- Elternbriefe
- Elternvertretungen

*„Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, somit auch über Themen, die an die Kinder herangetragen, die ihnen zugemutet werden.“<sup>8</sup>*

Innerhalb der Kita werden in Elternversammlungen ElternvertreterInnen für die jeweiligen Gruppen gewählt. Die von diesen ElternvertreterInnen gewählten Mitglieder für den Elternausschuss der Kita haben die Möglichkeit, im Elternbeirat und im Bezirkselektorenrat mitzuarbeiten. Der Kindertagesstättenausschuss besteht zu gleichen Teilen aus Eltern und MitarbeiterInnen der Kita.

Im Sinne einer guten Zusammenarbeit laden wir die Eltern ein, ihre Anregungen oder Kritik an uns heranzutragen. Die Lösung von Konflikten sollte zunächst in einem Gespräch zwischen den unmittelbaren Betroffenen gesucht werden.

## Eingewöhnung

Jedes Kind startet mit einer individuellen Eingewöhnung. Es ist ein Prozess, dem wir sehr viel Beachtung schenken und den wir langfristig planen. Mit der Vertragsunterzeichnung, in der Regel drei Monate vor Beginn der aktiven Kitazeit, wissen die Eltern, in welchem Bereich ihr Kind startet. Sie haben die Räume und die PädagogInnen kennengelernt. Eine pädagogische Fachkraft wird nun die erste Bezugsperson und nimmt in der Anfangsphase eine entscheidende Rolle ein. Sie wird sich mit viel Aufmerksamkeit um das neue Kind und seine Eltern kümmern. Zum gegenseitigen Kennenlernen gibt es ein Erstgespräch mit der Familie und sie erhalten Informationen über die Abläufe in der Kita. Jedes Kind bekommt ein persönliches Fach. Ziel der Eingewöhnung ist es, eine vertrauensvolle und sichere Bindung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind aufzubauen. Sie bildet die Grundlage für weitere Bildungsprozesse in der Kita. Wichtig sind für das Kind aber auch neue Menschen, andere Tagesabläufe, unbekannte Regeln und das Entdecken neuer Räume.

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. In den ersten Tagen kommt das Kind in Begleitung einer konstant anwesenden Person. Dies gibt ihm in der fremden Umgebung emotionale Sicherheit und Vertrauen. Die Begleitperson bleibt im Raum. Sie verhält sich passiv, ist aber aufmerksam. Sie unterstützt die Nähe- bzw. Distanzwünsche des Kindes, ohne es zu drängen oder festzuhalten, während die pädagogische Fachkraft erste

---

<sup>8</sup> Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Verlag das netz. Berlin. 2004. S. 110.

Kontakte aufnimmt. In den ersten drei Tagen bleibt es für ca. 60 Minuten in der Gruppe. Am vierten Tag wird nach ca. 50 Minuten das erste Mal eine kurze Trennung durchgeführt. Wichtig ist, dass sich die Eltern verabschieden und dem Kind signalisieren, sie kommen wieder. Je nach Verlauf der Trennungen werden die Aufenthaltszeiten verlängert. In Absprache erfolgen weitere wichtige Schritte, z. B. das Kennenlernen der Mahlzeiten, der Ruhephase nach dem Mittagessen oder der Randzeiten (Früh- und Spätdienste). Eine Trennung von den Eltern bedeutet immer emotionalen Stress, welcher sich auf verschiedene Weise äußern kann. Daher ist es **wichtig**, die Absprachen mit den pädagogischen Fachkräften einzuhalten und jederzeit telefonisch erreichbar zu sein. Wir empfehlen zu dieser Zeit keine zusätzlichen häuslichen Veränderungen (z. B. Nuckelentwöhnung oder Veränderung der häuslichen Schlafsituation). Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von uns trösten lässt und eine stabile Bindung aufgebaut hat. Am Ende dieser besonderen Zeit bieten wir die Möglichkeit auf ein Eingewöhnungsabschlussgespräch, um das Erlebte noch einmal zu reflektieren und offene Fragen zu klären. Kinder, die aus einer anderen Einrichtung zu uns kommen, müssen von einem Elternteil bzw. einer anderen Bezugsperson mindestens zwei bis drei Tage, bei Bedarf auch länger, begleitet werden.

## Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel

Kinder, die bereits in der „Nestgruppe“ unserer Einrichtung betreut werden und am Ende des Kitajahres das zweite Lebensjahr vollendet haben, wechseln in eine altersgemischte Abteilung. Hierbei werden gruppenspezifische Aspekte wie die Anzahl der gleichaltrigen Kinder, die jeweilige Gruppendynamik und die Individualität berücksichtigt. Vor dem Übergang findet ein Kennenlernen zwischen Eltern und den neuen BezugserzieherInnen statt. Zwei Wochen vor dem Wechsel lernen die „Nestkinder“ die neuen Bereiche und die anderen Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und Räume schrittweise kennen. Im entspannten Tagesablauf können erste Eindrücke gesammelt werden. Dabei werden sie von den zukünftigen pädagogischen Fachkräften begleitet. Zum Ende der Umgewöhnung verlängert sich die Anwesenheit schrittweise mit den Mahlzeiten und dem Mittagsschlaf. Der letzte Tag des Übergangs beginnt mit dem Ankommen der Kinder in der neuen Abteilung und ist gleichzeitig der Abschluss des sanften Umgewöhnungsprozesses.

Ein besonderes Ritual unseres Hauses ist der gemeinsame Umzug der persönlichen Dinge. Dabei erleben die Kinder den Auszug aus dem Nest und können ihn für sich bewusst verarbeiten.

## Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiges Ereignis, welchem mit viel Vorfreude und Neugier entgegengefeiert wird. Erworbene Kompetenzen geben den Kindern Selbstvertrauen, Sicherheit und Motivation für den neuen Lebensabschnitt Schule. Im Rahmen unserer wöchentlichen Angebote für Maxikinder werden gezielte Themen intensiviert z. B. Erkundung der Umgebung/Verkehrserziehung, Pflasterpass/Versorgung kleiner Wunden,

Fortsetzungsgeschichten und interessenbezogene Projekte. Ganz lebenspraktische Dinge wie das Einräumen der Federtasche, Hygiene und Ordnung und eigenes Zeitmanagement werden vermittelt.

Im Herbst findet ein Übergangskaffee statt, an dem alle Neu-Erstklässler noch einmal herzlich eingeladen sind und auch unsere aktuellen Maxis. Diese Veranstaltung dient dem Austausch, wie die ersten Schulwochen erlebt wurden und unsere Maxis können Fragen stellen. Dieses Treffen ist ein zusätzliches Angebot, um die Schulängste zu nehmen und direkte Informationen von Gleichaltrigen zu bekommen.

Wir geben den Erziehungsberechtigten Orientierung bei Fragen, die den Übergang betreffen und stellen Informationen zur Verfügung. Es besteht eine Kooperation mit der Grundschule am Weinmeisterhorn und dem dazugehörigen Hort. Einladungen zu Schnupperstunden und Vorführungen der Schulkinder nehmen wir gern wahr. Der Besuch eines Schulgebäudes oder des Spielplatzes der Schule mit dem Weg dorthin nehmen den Kindern eventuelle Ängste und geben ihnen einen ersten Einblick. Jedes Jahr werden unsere Maxis, nach ihren eigenen Wünschen, besonders verabschiedet, z. B. mit einem Schultütenfest, einem ereignisreichen Ausflug, einem Aktionstag oder einer Vorführung. Durch ihre aktive Beteiligung erleben sie sich voller Stolz als besonders selbstwirksam.

## Zusammenarbeit im Team und mit Leitung

Die Kitaleitung nimmt in unserer Einrichtung eine Schlüsselposition ein. Ihre Aufgabe ist es, ein Team zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachkräften in unserer Kita wird demokratisch gestaltet. Das Team profitiert von den Stärken der einzelnen MitarbeiterInnen. Sie sehen sich nicht als KonkurrentInnen, sondern sind bereit, voneinander zu lernen. Sie gehen mit Konflikten offen um und nutzen diese als Entwicklungschancen.

Die Leitung sorgt in der Kita für transparente Informations- und Entscheidungsprozesse und klare Zuständigkeiten. Die Kitaleitung und Stellvertretung arbeiten eng zusammen. Sie halten Entwicklungsprozesse durch fachliche, kritische Gespräche untereinander und mit dem Team in Gang. Dies geschieht beispielsweise während der regelmäßigen Dienstbesprechungen und den Abteilungstreffen. Die Dienstbesprechungen, an denen alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen, werden in der Regel abwechselnd von einer Abteilung gestaltet (Gesprächsführung, Protokoll). Die jeweilige Tagesordnung ergibt sich aus den vorher, von allen Beteiligten zusammengetragenen Themen (kollegiale Beratung, pädagogische Standards, Motivation, interne Evaluation, Berichte von Fortbildungen, Leitungssitzungen, AGs, Planung von Kitafesten etc.). Der **Kinderschutz** ist uns seit langem ein besonderes Anliegen. Seit 2009 arbeiten wir nach einem Standard, der den Umgang mit dem Kindeswohl regelt und sich am, in Berlin gültigen „Handlungsleitfaden Kinderschutz“ orientiert. Der Standard ist integraler Bestandteil des **Schutzkonzeptes** und beinhaltet alle für den Kinderschutz relevanten Themen, zu denen auch Verfahren zum Umgang bei Verdacht auf übergreifendes Verhalten durch Mitarbeiter oder andere Kinder gehören. Der wöchentliche

„Infotreff“, an dem jeweils eine Mitarbeiter:in jeder Abteilung, eine Küchenkraft und die Leitung teilnehmen, dient der Transparenz aller Termine, der Informationsweitergabe und der Organisation der laufenden Woche. Die TeilnehmerInnen haben die Aufgabe, alle dort besprochenen Themen in ihre Abteilungen weiterzugeben, mit ihren KollegInnen zu besprechen und eventuelle Rückläufe an die Leitung oder an die anderen Abteilungen zu geben. Kitaleitung und pädagogische Fachkräfte stehen im ständigen fachlichen Austausch, wie z. B. zum Gruppengeschehen, zum persönlichen Befinden und für beratende Funktionen. Die Kindertagesstätten Leitung hat die Qualifikation der Sozialfachwirtin, ist Facherzieherin für Psychomotorik und hat das Montessori-Diplom.

Zusätzlich zum pädagogischen Team sorgen unser Küchen- und Wirtschaftspersonal für eine ausgewogene Ernährung und für die hauswirtschaftlichen Belange. Zweimal wöchentlich kommt unser Hausmeister und pflegt den Garten, prüft sicherheitsrelevante Aspekte und erledigt kleinere handwerkliche Aufgaben.

## Qualitätsentwicklung

Der Träger setzt sich seit vielen Jahren mit der Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander. Das im Jahr 2003 eingesetzte Qualitätsmanagement hat gemeinsam mit dem Qualitätszirkel eine Vielzahl von Qualitätsstandards entwickelt, die Maßstab und Richtlinie der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen sind.

Die Qualitätsstandards werden regelmäßig überprüft und nach den neuesten Erkenntnissen aktualisiert. Allen MitarbeiterInnen steht eine interne Fachbibliothek zur Verfügung, die ständig um aktuelle Titel erweitert wird.

In einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen werden feldspezifische und aktuelle Themen behandelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen gepflegt. Zurzeit besteht eine AG Frühkindliche Bildung, eine AG für Integration und eine AG Sprache. Darüber hinaus treffen sich die Leitungen aller Orte für Kinder Kitas einmal monatlich zu einer Sitzung und es gibt kleine regionale Gruppen. Spandau ist mit fünf Kitas in einer Gruppe vertreten.

Die Qualitätsentwicklung ist neben der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung für die Einrichtung. Dies bedeutet, dass sich jede pädagogische Fachkraft als Lernende begreift und sich durch Fortbildungen und Selbstreflexion weiterentwickelt.

Die Kitaleitung ist, in Absprache mit dem Träger der Einrichtung, verantwortlich für die gesamte Planung der Fortbildungen.

Eine Fachberatung steht uns für alle pädagogischen Anliegen zur Seite. Es ist uns wichtig, ein offenes Haus für PraktikantInnen zu sein und unser Wissen an die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte weiterzugeben. Wir unterstützen auch Auszubildende in der berufsbegleitenden Ausbildung. Mehrere MitarbeiterInnen haben die Mentoren-Qualifikation.

Wir überprüfen jährlich in einem internen Evaluationsthema einzelne Entwicklungsbereiche. Die Ergebnisse spiegeln unser pädagogisches Handeln wider und setzen die neuen Ziele für die Weiterentwicklung fest. Die Externe Evaluation ergänzt dies um den fachlichen Blick von

außen. Sie wird regelmäßig im Sinne der Regelungen in der QVTAG durchgeführt.

Im Zweijahresrhythmus führt die Leitung mit allen MitarbeiterInnen Personalentwicklungsgespräche durch. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen ergibt aktuelle, gemeinsame Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch konkrete Maßnahmen gezielt unterstützt werden. Die Qualität der Arbeit und die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen ist Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende, pädagogische Arbeit. Die Leitung überprüft jährlich, gemeinsam mit der Geschäftsführung, in einem Kitaentwicklungsgespräch die Ziele des Hauses. Eine Einrichtungsbegehung durch die Beauftragte für Qualitätsentwicklung und die Bereichsleitung findet einmal jährlich statt. Die Kitaleitung überprüft in regelmäßigen Abständen die Aktualität der Kitakonzeption und nimmt gemeinsam mit ihrem Team die nötigen Korrekturen aufgrund der aktuellen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen vor.

Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben, unsere Konzeption zu lesen.

Ihr Havelnest Team